



*Beim Lokaltermin im Grunewald
Die Schwester Spruchs holt die Juwelen aus der Erde*

plaudert, und die, denen er geplaudert hat, halten nun nicht dicht. Am Müggelsee und im Grunewald vergraben, fand sich alles wieder. Und Spruch, ein eitler, großsprecherischer Geselle, bekam 6 Jahre Zuchthaus. Trotzdem ein Psychoanalytiker seine Tat aus einem „Vaterschaftskomplex“ ableitete und ihn freisprechen lassen wollte. — — —

Am 14. Juli 1926 wird zu Magdeburg ein furchtbares Verbrechen entdeckt. Buchhalter Helling, in einem Großbetriebe beschäftigt, ist seit dem 10. Juni verschwunden. Der alte Fährtensucher Busdorf, Kriminalkommissar am Polizeipräsidium Berlin, wird nach Magdeburg geschickt. Busdorf arbeitet selten ohne Erfolge. Er tritt erst inoffiziell auf, mischt sich unter die Leute in den Bierstuben und erfährt so mancherlei, was ihm wichtig ist. Erst dann handelt er. Er findet die Leiche des Buchhalters vergraben im Keller eines Häuschens in Groß-Rosmersleben, dessen Besitzer der Schmied Schröder ist. Er findet die Leiche, die niemand vorher gefunden hatte, und er faßt den Mörder. — Busdorf ist die eigenartigste Persönlichkeit unter den Kriminalisten. Er ist aus dem Wachtmeisterstande hervorgegangen und hat Erfolge gehabt, wie kein anderer. Schon als Wachtmeister verfolgte er einen Mörder über Sibirien nach Amerika, wo er ihn faßte. Er hat kaltblütig im Feuer polnischer Förstermörder gestanden und viele Mörder eigenhändig totgeschossen. Sein kürzlich erschienenen Buch über „Wilddieberei und Förstermorde“ ist wohl eins der furchtbarsten Dokumente der Zeitgeschichte, vor allem des Verbrechens. —

Berlin, am 12. März 1928. Ein Mann betritt das Haus Charlottenstraße 79.